Castroper Anzeiger.

Amtliches Organ für den Landgerichtsbezirk Dortmund.

Redaktion, Druck und Verlag von Ph. Culbart in Castrop.

Wahrheit. — Gerechtigkeit. — Gemeinwohl.

Nr. 69. Erscheint Mittwochs und Samstags und kostet vierteljährlich in der Expedition 1 Mark, durch Boten Mark 1,10 — Illustr. Blätter 50 Pfg.

Mittwoch, den 29. August 1894.

Insertions-Gebühr: die einspaltige Petitzeile oder deren Raum 10 Pfennige. Reklamen per Zeile 30 Pfennige.

20. Jahrg.

Politische Uebersicht.

Deutschland.

Das Kaiserpaar wohnte Sonntag Vormittag mit dem Prinzen Alexander dem Gottesdienste in der Friedenskirche bei. Die Predigt hielt Pastor Schniewind aus Langensalza, der an Stelle Vieregges zum Hofprediger in Aussicht genommen ist.

Der in Homburg zur Kur weilende Prinz von Wales wird sich in diesen Tagen nach Baden-Baden begeben, um an den internationalen Rennen daselbst theilzunehmen. Der Prinz ist Protektor des Badener Meetings.

Bei den großen Kavallerieübungen, die aus Anlaß der kommenden Kaisermanöver in Westpreußen stattfinden, sollen die neuen Schnellfeuergeschütze der Kavallerie versuchsweise zur Verwendung gelangen.

Die in Fulda stattgehabte Bischofskonferenz beschloß die Publikation einer gemeinsamen Warnung der Gläubigen, an staats- und kirchenfeindlichen Bestrebungen, wie denen der Anarchisten und Sozialdemokraten theilzunehmen.

Ueber die seit dem 1. Mai d. J. bei einzelnen Bataillonen probeweise eingeführten Aenderungen in der Belastung und Uniformirung der Infanterie, durch die das Gesammtgewicht der feldmäßigen Ausrüstung des deutschen Infanteristen von rund 33 Kilogr. auf etwa 26 Kilogr. herabgesetzt wird, schreibt man der „Schles. Ztg." von gutunterrichteter Seite: Die Erleichterung der Infanterieausrüstung beruht zu einem wesentlichen Theile auf die Ersetzung des Messings bei dem Helme, den Knöpfen 2c. durch das Aluminium, daß man jetzt dazu benutzen kann, nachdem es gelungen ist, dieses Metall gelb zu färben. Freilich hat das auch seine Schattenseiten. Während der frühere dicke Helm mit der starken Messingschiene einen ordentlichen Stoß oder Schlag sehr gut vertrug, wird der neue Helm, wenn der Soldat aus Versehen auf ihn tritt oder ihn stürzt, wohl kaum mehr zu gebrauchen sein. Ueber die Zweckmäßigkeit des neuen Kloppkragens sind die Ansichten wohl noch getheilt. Der Hals des Soldaten dürfte bei schlechtem Wetter eines genügenden Schutzes entbehren, da die Halsbinde, entsprechend dem Umlegekragen des Waffenrockes, vorn tiefer ausgeschweift ist. Sehr gut hat sich bis jetzt das nach einem gesetzlich geschützten Verfahren aus hellgrauer Baumwolle hergestellte neue Trikothemd bewährt. An dem Hemd befindet sich eine stehkragenähnliche Halsprise mit drei zur Befestigung der Halsbinde dienenden Knöpfen. Die Einführung dieser Trikothemden bedeutet auch einen finanziellen Vortheil, da die Trikothemden billiger als die bisher gebräuchlichen sind. Das neue Gepäck geht von dem bisherigen Balanzirsystem vollständig ab, entbehrt der hinteren, so sehr lästigen und schweren Patronentasche und ist nach dem Grundsatze konstruirt, der auch für das im Jahre 1870 getragene Gepäck maßgebend war, die Patronen vorn am Leibriemen zu tragen und unabhängig davon den Rücken des Mannes mit dem Tornister zu belasten, der wie seither in zwei Theile getheilt werden kann. Beim sechsten Armeekorps ist, wie bereits früher mitgetheilt wurde, das 1. Bataillon des Grenadierregiments König Friedrich Wilhelm II. (1. Schlesisches) Nr. 10 in Breslau mit der Erprobung des neuen Gepäcks und der neuen Ausrüstung beauftragt, und es werden, da die Mannschaften dieses Bataillons wie der anderen hiermit betrauten Bataillone das diesjährige Herbstmanöver feldmarschmäßig mitmachen, nach demselben genügende Erfahrungen gesammelt worden sein, um über die entgültige Einführung der geplanten Neuerungen entscheiden zu können. Bisher geht die überwiegende Ansicht der betheiligten Kreise wohl dahin, daß die Aenderungen im allgemeinen einen großen Fortschritt bedeuten, wenn auch in Einzelheiten noch Verbesserungen möglich sein dürfen.

Die Abschaffung der baierischen blauen Soldatenhose und deren Ersetzung durch die schwarzgraue preußische Hose soll nach der „Augsb. Post-Ztg." noch im Laufe dieses Jahres erfolgen.

Die Untersuchungen der preußisch-sächsischen Sonntagsruhe-Kommission haben nun ergeben, daß eine theilweise Einführung der Sonntagsruhe im Güterverkehr während des größten Theiles des Jahres wohl möglich ist, eine vollständige Durchführung dieser Maßnahmen während des ganzen Jahres hindurch aber als absolut ausgeschlossen erachtet werden muß. Maßgebend für diese letztere Feststellung der Kommission war hauptsächlich die außerordentlich starke Vermehrung des Wagenparkes, die erforderlich wäre, da alle zur Zeit auf der Achse rollenden Güterwagen nicht ausreichen würden, die sich an gewissen Tagen der Woche anstauenden Güter zu befördern und deshalb zu Neuanschaffungen von Verkehrsmitteln über 40 Millionen Mark erforderlich wären. Bei der außerordentlichen Höhe dieser Summe ist gleich von Anfang an von einer vollständigen, über das ganze Jahr gleichmäßig ausgedehnten Durchführung der Sonntagsruhe abgesehen worden, und es soll dieselbe nur insoweit eingeführt werden, als die Zeiten eines starken Güterverkehrs unberücksichtigt und berechtigte Verkehrsinteressen gewahrt bleiben.

Die Handelskammer für das Herzogtum Braunschweig geht in praktischer Weise vor, um Material für die Beratung des in Aussicht gestellten Gesetzes gegen den unlauteren Wettbewerb zu sammeln. In Verbindung mit den Handelskammern zu Goslar, Göttingen, Halberstadt, Halle a. S., Hannover, Hildesheim, Kassel, Minden, Nordhausen und Osnabrück hat sie an eine Anzahl Vereine gegen Unwesen im Handel und Gewerbe, an Zeitungen und Einzelpersonen, welche auf dem in Rede stehenden Gebiete besonders thätig gewesen sind, ein Rundschreiben gerichtet, in welchem sie um Eintragung typischer Fälle unlauterer Geschäftspraxis, die nach der heutigen Gesetzgebung nicht als Betrug zur Rechenschaft zu ziehen sind, in eine beiliegende Liste bittet. Das Ergebnis der Umfrage soll dem Reichsamt des Innern und dem deutschen Handelstage eingereicht werden. Beigefügt ist dem Rundschreiben eine Sammlung von typischen Fällen, die 10 Abtheilungen umfaßt.

Als Flaggschiff für das deutsche Geschwader in Ostasien ist, wie man aus Kiel schreibt, endgiltig die „Gefion" bestimmt worden. Die „Gefion" ist auch von den in Frage kommenden Schiffen das für den genannten Zweck geeignetste, da bei der inneren Einrichtung der „Gefion" von vornherein auf eine Verwendung in tropischen Gewässern Rücksicht genommen ist. Sämmtliche Wohnräume für Offiziere und Deckoffiziere liegen bei ihr auf dem Verdeck und sind besonders luftig und hoch angelegt; auch die Mannschaftsräume sind auf der „Gefion" ungleich bequemer und bieten einen entschieden gesünderen Aufenthalt, als z. B. auf der „Irene", deren militärischer Werth auch der „Gefion" nachsteht. Die „Gefion" hat 4109 Tons Deplacement, 9000 Pferdekräfte, ist durchweg mit Schnellladekanonen armirt und hat, soviel bekannt geworden ist, bei den Probefahrten eine Geschwindigkeit von über 20 Knoten erzielt. Ihre Besatzung ist 302 Mann stark. Was außerdem für die Wahl der „Gefion" sprechen würde, ist der Umstand, daß sich das Schiff in Dienst befindet und für seine Ausrüstung weniger Zeit erfordern würde, als die in erster Reserve befindliche „Irene". Durch die Komplettirung unseres Kreuzergeschwaders durch den modernen Kreuzer „Gefion" wird die deutsche Flagge im Osten in leidlich ausreichender Weise vertreten sein. An die Spitze des gesammten Geschwaders wird ein Kontre-Admiral gestellt werden, der sich an Bord der Gefion einschiffen wird.

Die beiden von Briganten gefangenen deutschen Missionare der katholischen Mission in Siningchu (Shantung) sind wieder freigelassen.

Ueber die Hafenanlage in Kamerun macht die „Kr.-Ztg." folgende Mittheilung: Als im Jahre 1891 eine Anleihe von mehr als 1¼ mill. Mark für Bauten in Kamerun aufgenommen wurde, hatte man von vornherein 750 000 Mk. für Hafenbauten bestimmt, es sollen eine Quaianlage nebst Landungsbrücke und Slip, sowie Werkstätten zur Schiffsreparatur hergestellt werden. Man versprach sich viel davon, da auf weite Küstenstrecken hinaus keine solche Reparaturwerkstätten vorhanden sind und beschädigte Schiffe bis nach Kapstadt laufen müssen, um ihren Schaden auszubessern. Vorauszusehen ist, daß eine solche Einrichtung viele Schiffe fremder Flagge heranführen und die Kosten der Bauten reichlich decken würden. Nach den früheren Berichten aus Kamerun schritten die Arbeiten an den Hafenbauten, die der Firma F. A. Schmidt in Altona übertragen waren, tüchtig fort. Jetzt scheinen sie vor ihrer Vollendung zu stehen; denn nach einem in der letzten Nummer des „Kol.-Bl." abgedruckten Berichte des kaiserlichen Gouverneurs von Zimmerer ist der Dampfer

---

Entfesselte Gewalten.

Original-Roman von Gebhard Schätzler-Perasini.

38) (Nachdruck verboten.)

Da sie ausdrücklich darauf bestand, so ließ er sie gehen. Lange darauf stand er noch am Fenster und schaute sinnend auf den Schwarm der Promenirenden, die sich wie Ameisen durcheinanderschoben.

Im Musik-Pavillon konzertirte die Kur-Kapelle — es war „Bethoven", was sie spielten.

Dem Professor ward es weich um die Brust; er dachte an den todten Freund und an Martha von Tannheim.

Die Komtesse hatte sich währenddem in die unteren hocheleganten Hotelräume begeben, wo sie nach dem Baron von Schmelen forschte.

Sie kannte ihn nicht persönlich, wußte aber durch ihre Erkundigungen, daß er der Sekundant Eduard's war.

Zufällig befand sich Schmelen noch in einem der hinteren Zimmer und folgte auch sogleich dem Kellner, der ihm zuflüsterte, daß eine Dame ihn zu sprechen wünsche.

Fünf Minuten später stand er vor der Komtesse und Meta hatte ihn zu falsch berechnet, als sie annahm, daß es ihren Bitten gelingen würde, von dem Sekundanten Eduard's Ort und Stunde des Treffens zu erfahren.

Zwar kostete es viele Mühe, den Baron zu diesen Aeußerungen zu bewegen und die Komtesse demüthigte sich zu mancher Redewendung und manchem bittenden Blick; aber sie wußte ja, wem es galt.

Schließlich erfuhr sie das Gewünschte, wenn auch stückweise nur auf das ausdrückliche Versprechen hin, nicht hindernd in den Akt einzugreifen.

Ohne Bedenken gab sie ein Wort, was sie schon so oft brach; was lag ihr wieder daran, was nun an der ganzen Welt, wenn sie ihn retten konnte!

Der Baron küßte ihr galant die Hand und begleitete sie bis über die Terrasse. Dort wies sie seine weitere Begleitung zurück.

Er schaute ihr noch eine Zeit lang nach und machte sich seine eignen Gedanken dabei.

Es war aber doch so eingetroffen, wie er damals vorahnte; dieses Weib hatte Unheil angerichtet, richtete vielleicht noch mehr an.

Aber sie war schön, wenn auch hinaus über die erste Blüthe und er konnte einem solchen bittenden Weibe nichts abschlagen.

Einen Augenblick lang ärgerte er sich zwar, daß er sich die Antworten entlocken ließ; aber schließlich beruhigte sich sein leichtes Gewissen.

Was ging es ihm auch am Ende an, wenn sie wirklich etwas anrichtete!

Obwohl er am frühen Morgen das Duell hatte, machte ihm dies doch nicht viel Kopfschmerzen; dazu war sein ganzes Naturell viel zu leichtblütiger Natur.

Er zog sich wieder in das Hotel zurück, wo in einem Zimmer dem Spiel gehuldigt wurde.

Erst spät begab er sich zur Ruhe, nachdem er noch dem Kellner den Auftrag ertheilt hatte, ihn zu einer bestimmten Stunde zu wecken.

„Dumme Geschichte," gähnte er vor'm Einschlafen, „nimmt mir den besten Morgenschlummer. Ah bah! Wird ja bald abgethan sein — —!"

* * *

Der Professor hatte nur kurze Zeit geschlafen, dann stand er auf — noch viel zu früh — und kleidete sich an.

Henry schlief gar nicht.

Nachdem er in seinem Lehnstuhl in einer Erschlaffung gelegen, die an den Tod mahnte, stand er auf, öffnete das Fenster und schaute in die Nacht.

Die wenigen Laternen unten auf den Promenaden flackerten noch — es war eine dunkle Nacht, nur Millionen Sterne standen am Himmel.

Die Badegäste hatten sich von den Wegen und Plätzen verlaufen; nur hier und dort trat eine einzelne Gestalt in die duftenden Lichtkreise, um dann rasch wieder im Dunkel zu verschwinden.

Von der Ostsee wehte ein kühler Wind; die Wasser schimmerten und glitzerten in grünlich düsterem Licht.

Die leichtbewegte Fläche zauberte vor Henry's Augen phantastische Gestalten, die immer wieder in einander flossen; Meerungethüme, Felsen und Berge und dazwischen stiegen die Meerfrauen auf, mit schwarzem Haar und schneeigem Busen.

Er meinte sie winkten und versänken dann in die Tiefe.

Allgemach dünkte es ihm unmöglich, die ganze Nacht in dieser Unruhe zu verharren.

Der erquickende Schlaf floh ihn jedoch hartnäckig.

Drüben am Strande in jener kleinen Villa Stern, lag Martha in wilden Fieberphantasieen, niedergeworfen durch die harten Worte der Schwester, die keinen Unterschied machen wollte zwischen Schuld und Unschuld.

Er mußte hinaus aus dem beengenden Zimmer.

Als er an den Restaurations-Lokalitäten vorüberschritt, vernahm er laute Konversation.

Draußen jedoch war es ruhig, und im Hinschreiten durch die Nacht überkam ihn eine ruhige Stimmung.

Ueber dem Wasser, zwar fern, aber doch deutlich und klar, leuchtete die Sonne in's Dunkel hinaus. Es war das Licht eines Leuchtthurmes, manchem Schiffe den Weg zeigend.

Ob auch ihm noch eine Sonne strahlte? Er glaubte nicht daran.

Sein Schiff wird zerschellen an der harten Klippe des Lebens und die Sturmwogen der Zeit werden darüber hinfluthen, um endlich Alles vergessen zu machen.

„Gaiser", welcher der Hamburger Firma Gaiser u. Ko. gehört, zur Vornahme von Reparaturen auf die fertiggestellte Slip Anfang Juli aufgeschleppt worden. Die genannte Hamburger Firma hat ihre Hauptfaktorei in Lagos; der Dampfer hat einen Nettogehalt von 197 Registertons und 157 indizirte Pferdekräfte. Bezeichnend ist es, daß der Dampfer von der englischen Küste an der Beninbucht dahin gebracht werden mußte, da, wie gesagt, bis nach dem Kap hin in ganz Westafrika keine Werkstätte für größere Reparaturen vorhanden ist. Mit Sicherheit kann man darauf rechnen, daß Küstendampfer und andere Schiffe den Hafen von Kamerun zu Reparaturen aufsuchen werden, anstatt weite Fahrten selbst bis nach Europa zu machen. Die Anlagen werden sich daher wohl gut bezahlt machen.

Frankreich.

In Asnieres fand eine Versammlung ehemaliger Mitglieder der Patriotenliga und Boulangisten statt, welche den früheren Abgeordneten Millevoye beauftragten, der russischen Botschaft eine Adresse zu überreichen, worin das Bündniß mit Rußland als unerläßliche Grundlage der auswärtigen Politik Frankreichs erklärt wird. Millevoye entsprach unverzüglich diesem Auftrage.

Amerika.

Kürzlich wurde ein gemeiner Soldat der Armee der Vereinigten Staaten kriegsgerichtlich zu 6 Monaten Zuchthaus verurtheilt, weil er sich weigerte, an einem Sonntag einer Schießübung beizuwohnen. Es waren lediglich religiöse Beweggründe, und er erklärte dem Kriegsgericht, daß er bereit sei, für seine Religion zu dulden. Später fand man, daß Präsident Lincoln vor 32 Jahren eine Ordre erlassen hat, welche Schießübungen an Sonntagen verbietet. Der Kriegsminister hat daraufhin den Soldaten aus der Haft entlassen und ihm den rückständigen Sold ausgezahlt. Jetzt wird der Offizier, der die Schießübung angeordnet hat, vor ein Kriegsgericht gestellt werden.

Vom Krieg zwischen Japan und China.

In China ist ein kaiserliches Edikt erlassen worden, worin die Beamten, die für die letzten an Missionären verübten Grausamkeiten verantwortlich sind, strengstens getadelt, die Enthauptung der Schuldigen, der Wiederaufbau der Kapellen auf Kosten der Einwohner und eine liberale Entschädigung der Verwandten der Opfer angeordnet werden. — 50 Japaner, welche auf der Insel Formosa bei China beschäftigt waren, wurden von den Chinesen ermordet.

Von kriegerischen Ereignissen ist wenig Neues zu melden. Bis zum 20. August hatte nach einer Mittheilung, die das englische Kriegsministerium erhielt, keine Schlacht stattgefunden. Chinesische Meldungen wollten von einer am 17. August stattgefundenen großen Niederlage der Japaner wissen; diese Meldungen erweisen sich sonach als leere Allarmnachrichten. An jenem Tage kam es vielmehr nur zu bedeutungslosen Plänkeleien der beiderseitigen Vorposten. Die feindlichen Heere nähern sich einander und General Oshima trifft Vorbereitungen für ein entscheidendes Treffen. Weiter landeten die Japaner eine größere Anzahl Truppen an der Mündung des Flusses Tai-Don-Gong unweit Tschung-Hiba und verstärkten die Besatzung auf Korea wesentlich. Die Chinesen haben ihre Armee jetzt auf 34 000 Mann gebracht. Ein Angriff der Chinesen auf die Japaner ist für die nächsten Tage geplant.

Lokales und Westfälisch-Rheinisches.

Castrop, den 28. August 1894.

— Durch Explosion schlagender Wetter verunglückten Samstag Nacht gegen 1/2 12 Uhr auf der Zeche „Viktor" die Bergleute Bernhard Knoblau von hier, welcher gleich todt blieb, Hermann Drescher von Habinghorst, welcher Sonntag Morgen gegen 11 Uhr im St. Rochus-Hospital seinen Verletzungen erlag und Aug. Eichewilz aus dem Castroperholz, welcher gestern Abend im genannten Hospital verstarb. K. war verheirathet und hinterläßt seine Frau, D. die Frau und ein Kind, während C. die Frau und 3 Kinder hinterläßt, welche in der Provinz Posen wohnen. — Auf derselben Zeche verunglückten gestern Nachmittag durch Steinfall ferner die Bergleute Joh. Walenziak von Habinghorst und Leo Brziski von Meckinghofen. Ersterer erlitt einen Bruch des rechten Beines und nicht unbedeutende Verletzungen am Rücken und Kopf, jedoch soll Hoffnung auf Erhaltung des Lebens vorhanden sein, Letzterer hat einen Armbruch und leichte Verletzungen erlitten und wurde seiner Familie zugeführt, während sein Kamerad Aufnahme im St. Rochus-Hospital fand.

— Am vergangenen Sonntag wurde hierselbst im Hause Bochumerstraße Nr. 5 ein sehr eigenartiges seltenes Jubiläums-Fest gefeiert. Seit mehr wie 25 Jahren wohnen unter dem friedlichen Dache dieses Hauses die Eigenthümer desselben, die Eheleute Anstreichermeister Theodor Weber und die Miether, die Eheleute Bernhard Traunecker, ununterbrochen zusammen, und in den letztverflossenen Wochen, am 24. d. Mts. bezw. vor 14 Tagen, war für beide Paare der bedeutsame Tag erschienen gewesen, an dem sie vor 25 Jahren in den Stand der hl. Ehe traten. Wie sie nun schon die lange Zeit vereint zusammen gewohnt, so wurde von den biederen Ehepaaren dieser hohe Festtag am letzten Sonntag denn auch vereint im Kreise ihrer Verwandten und Angehörigen in Frohsinn und Freude begangen. Gewiß ein seltsames Zusammentreffen und glänzendes Beispiel von gesegnetem häuslichen Frieden. Daß es noch für alle Betheiligten recht lange bestehen bleiben möge, daß wünschen wir denselben von ganzem Herzen.

— Der älteste Sohn Theodor des Lehrers Herrn Anton Steinbach hier erhielt am Ende der vorletzten Woche mit anderen Schülern des Priesterseminars in Paderborn die Subdiakons- und Diakons-Weihe vom hochw. Herrn Bischof.

— Zum Gemeindevorsteher von Obercastrop an Stelle des bisherigen Vorstehers Herrn Jos. Zumloh wurde in der Gemeinderathssitzung am Donnerstag der Landwirth Herr Wilhelm Rütershoff auf die Dauer von 6 Jahren gewählt. Den Landwirth Herrn Anton Schlingermann jun. wählte man zum stellvertretenden Vorsteher.

— Der allgemein beliebte Lehrer Herr Koch von der katholischen Volksschule in Frohlinde hat seine Pensionirung beantragt, welche vom Schulvorstand und den Schulrepräsentanten mit Rücksicht auf das Alter und die lange und segensreiche Wirksamkeit des Herrn genehmigt worden ist. Nachfolger des Herrn K. soll ein erfahrener Lehrer werden, welchem außer der Dienstwohnung mit den dazu gehörigen Ländereien ein von 3 zu 3 Jahren um 50 Mark steigendes Anfangsgehalt von 1000 Mark bewilligt wird.

— Am Freitag werden in Börnig 1 Offizier, 6 Unteroffiziere, 46 Mann und 54 Pferde von der 5. Escadron des Kürassier-Regiments Nr. 4 aus Münster einquartiert.

— S Der Turnverein „Vater Jahn" hier feierte am vergangenen Sonntag sein Sedanfest verbunden mit Preisturnen und Ball. Das Fest begann um 2 1/2 Uhr mit Empfang der Nachbarvereine. Darauf hielt der Vorsitzende Herr Erichreinke eine Ansprache über das Sedanfest, welche mit einem „Gut Heil" auf Seine Majestät Kaiser Wilhelm II. endete. Gegen 4 1/2 Uhr begann das Preisturnen der fremden Vereine. Es erhielten: den 1. Preis am Reck, Stute, „Eintracht"-Obercastrop, 2. Preis am Reck, Kessebohm „Germania"-Merklinde-Bövinghausen; den 1. Preis am Barren Bartolomä-Obercastrop, 2. Preis Marks-Obercastrop; den 1. Preis im Springen erhielt: Borgmann-G.-Sodingen, den 2. Preis Aug. Mohr-Obercastrop; den 1. Preis im Ringen erhielt Stoll vom Turnverein „Gut Heil"-Mengede, den 2. Preis Stemann-Merklinde-Bövinghausen. Im Aufmarsch mit Freiübungen erhielten: Obercastrop den 1. und Mengede den 2. Preis. Den Ehrenpreis erhielt der Turnerbund Hiltroper Landwehr. Die Preisvertheilung verlief in bester Ordnung und wurde mit einem „Gut Heil" auf die Preisturner beschlossen. Darauf begann der Ball, welcher gegen 2 Uhr endete. Das Fest ist ohne jeden Mißton verlaufen und war auch Seitens des Publikums gut besucht.

— Die Quittungskarten verlieren ihre Gültigkeit, wenn sie nicht bis zum Schlusse des dritten Jahres, das dem Jahr der Ausstellung folgt, umgetauscht worden sind. Die im Jahre 1891 ausgestellten Quittungskarten verlieren also mit Ende des laufenden Jahres ihre Gültigkeit und müssen demnach, soll ihr Inhalt dem Theilnehmer zu Gute kommen, noch vor Ablauf dieses Jahres bei einer für Ausstellung und Umtausch der Quittungskarte bestimmten Stelle zum Umtausche eingereicht sein. Ferner ist auf die Vorschrift aufmerksam zu machen, daß die aus der Beitragsentrichtung erwachsende Anwartschaft auf Rente erlischt, wenn nicht in vier Jahren mindestens 47 Beitragsmarken beigebracht werden. Die Beitragsmarken, die sich in den im Jahre 1891 ausgestellten Quittungskarten befinden, werden also für die Betreffenden werthlos, wenn ihrer nicht wenigstens 47 sind.

Aus dem rheinisch-westfälischen Kohlenrevier, 23. Aug. Die Beisitzer des Berggewerbegerichts im Bezirke Dortmund beschäftigten sich in einer Besprechung mit folgendem Antrag: „In Erwägung, daß wir über den Verbleib der uns infolge der Arbeitsordnung und anderer Bestimmungen abgehaltenen Strafgelder nie etwas Bestimmtes erfahren, fordert die heutige Versammlung: 1. Alle aus unserem Arbeitsverhältnis hervorgehenden Strafgelder — auch die für unreine Kohlen und nicht vollmäßige Förderwagen — fließen in die Knappschaftskasse. 2. Die Grubenverwaltungen sind verflichtet, vierteljährlich eine Zusammenstellung der hierdurch hervorgehenden Beträge, sowie der Art der Strafen, der Namen der Bestraften und die Zahl der genullten Fördergefäße der Belegschaft, nachdem dieselben durch die Revierbeamten geprüft, durch Anschlag bekannt zu machen. 3. Aus obiger, der Knappschaftskasse zufließenden Mehreinnahme, soll gewährt werden freie ärztliche Behandlung und 2/3 der Arzneikosten für erkrankte Mitglieder und deren Angehörige. 4. Bei Erkrankungsfällen sollen die Berechtigten an die Konsultation bestimmter Aerzte nicht gebunden sein, sondern sollen jeden praktischen Arzt in Anspruch nehmen dürfen. Dieser Antrag wurde bekanntlich in der Dortmunder Bergarbeiter-Versammlung angenommen. Da in der erwähnten Besprechung die Ansichten über diese Frage noch nicht genügend geklärt waren, so will man den Antrag sämtlichen Mitgliedern des Sechszehner-Ausschusses zusenden und in einer im September in Essen tagenden Beisitzer-Versammlung des Oberbergamtsbezirks Dortmund über denselben endgültig Beschluß fassen.

Der in Hamm zu Besuch weilende Hofbuchdruckereibesitzer Becker aus Arnsberg erlitt einen Schlaganfall, der seinen sofortigen Tod im Gefolge hatte.

Auf „Pröbstings Keller" an der Alleestraße in Hamm brach Freitag ein Birnbaum mit Frucht von seiner eigenen Schwere zusammen. Man pflückte von dem umgefallenen Baume ca. 20 Zentner Birnen.

In der „Dülm. Vtg." lesen wir nachstehendes „nettes" Geschichtchen: Ein Landmann in der Nähe von R. las vor einiger Zeit in einem Kreisblättchen folgende Annonce: „Für 5 Mark erhält jeder Landwirth eine Anweisung, sein Heu innerhalb 12 Stunden gut und schnell zu trocknen. Auch bei Regenwetter kann das Verfahren angewandt werden. Gegen Einsendung des obigen Betrages an M. Zomali, postlagernd Budapest, wird Anweisung ertheilt." Der Landmann, der sich über die vielen Regentage geärgert haben mochte, sandte die 5 Mk. ein. Nach einiger Zeit erhielt er aus Budapest einen umfangreichen Brief. Er öffnete ihn und entnahm demselben einen großen Bogen Strohpapier, welchem ein weißes, bedrucktes Zettelchen entfiel. Das Zettelchen trug die lakonischen Worte: „Setze Deinen Backofen gut in Stand und breite das Heu auf dem Gewölbe desselben gut auseinander, jedoch nicht zu dick und nach 12 Stunden ist es trocken." Das lange Gesicht des Gefoppten kann man sich vorstellen.

Nun war er in die Nähe der Villa Stern gekommen, die sein Himmelslicht barg. Doch der Stern war im Erblassen; ihm leuchtete er nimmer.

Wie ein Todtenhaus stand die Villa in der Nacht: nichts regte sich in der Nähe.

Der Mond trat oft hinter die Wolken, dann blieb es tiefdunkel.

Ein mattes Glimmen hinter den rosigen Vorhängen war wohl zu bemerken, aber kein Schatten der sich bewegte; Alles starr und bewegungslos.

Lange stand der zu endlosem Unglück Heimgekehrte vor der Villa und blickte bewegt nach jenem Lichte, und in seinen Gedanken betete er für Martha, die er wahrscheinlich in diesem Leben nimmer sah.

Eine aufschlagende, kurze Welle bespritzte ihn; er fröstelte und ging nach dem Hotel zurück, wo ihn nun doch ein leichter Schlummer heimsuchte, dessen er bedurfte, um den Gang am Morgen ruhig zu gehen.

* * *

Meta verbrachte die entsetzlichste Nacht ihres leichtbewegten Lebens.

An Ruhe konnte sie nicht denken.

Ihrer Sinne kaum mächtig, warf sie sich laut klagend auf ihr Lager, um im nächsten Augenblick aufzuspringen, und wie irrsinnig die Gemächer zu durcheilen.

Niemand von ihrer Dienerschaft durfte sich ihr nähern. Mit bleichen, erschrockenen Gesichtern standen die Domestiken vor den verschlossenen Thüren und hörten das laute Weinen ihrer Herrin.

Die Komtesse ließ das Licht die ganze Nacht hindurch brennen; mit Schaudern dachte sie an das tiefe Dunkel.

In qualvoller Langsamkeit verrann Stunde um Stunde, und immer näher kam das Ziel, wo er sterben konnte, den sie nicht lassen wollte, trotzdem er für sie schon so gut wie verloren war — so oder so —!

Die Dienerinnen hatten sich zur Ruhe begeben und in ihren Zimmern lag die Komtesse vor einem Bilde der Sixtinischen Madonna auf den Knieen und hob die Hände in wahnsinniger Angst zur Himmelskönigin.

Sie hatte das Bild nicht beachtet, bis heute; es hing vergessen an der Wand, gehörte aber mit zur Einrichtung des Hotels, dessen Inhaber seine Gemächer für jede Anforderung ausstaffirte.

Weshalb sollte dieses große Kunstwerk, in guter Reproduktion, nicht auch hier vertreten sein!

Freilich nahm die Madonna ein beinahe verborgenes Plätzchen ein — um durch ihr friedlich mahnendes Antlitz diejenigen nicht zu stören die solches nicht liebten.

Suchte sie Einer, so fand er wohl auch den Ort, wo sie still verharrte.

In dieser Nacht fand auch Meta den Weg dahin.

Ihre schönen Haare flossen aufgelöst über den herrlichen Nacken bis zum Gürtel und die feuchten Augen der Komtesse hingen schmerzvoll an dem Bilde.

„Auch Du warst ein Weib und kennst das arme Herz," stammelte sie hinauf, „Du weißt, was Liebe ist! Ich hab' ein wildes Leben geführt; aber meine Reue und Liebe, für den Einen, dem ich mein ganzes Sein zu Füßen legte, laß' dies für mich sprechen und erhalte mir den Geliebten! Oder ist meine Schuld so groß, so laß' mich für ihn sterben, weil ich ohne ihn nicht leben kann —! Ich hab Dich vergessen im wogenden Leben, Heilige des Himmels, jetzt aber liege ich vor Dir im Staube und flehe Dich an: erhalte mich und rette den Einen, dem mein Herz gehört, gieße Hoffnung in meine Brust."

Aber sie fühlte nichts von diesem Seelentroste, weil der Haß zu gleicher Zeit emporloderte, der Haß gegen den, der ihr all' dies Wehe bereitete, und die Genugthuung, daß sie ihm doch noch seinen Frieden kuz vor der entscheidenden Stunde jäh zerriß.

Mahnend schaute die Königin der Wolken auf die Knieende.

Das geschliffene Glas der Ampel warf glitzernde Reflexe über das Bild.

Mit verzweifelndem Blick sprang die Komtesse empor.

Ihr war's, als lächelte die Heilige — hart und grausam dünkte sie dieser Ausdruck.

Auch da kein Hoffen und Trösten.

* * *

Der Morgen kam heran, die grauen Nebel wälzten sich von der Ostsee herüber, ein rothglühender Feuerball stieg auf — der neue, furchtbare Morgen brach an.

Jetzt war die Komtesse ruhig und kalt wie eine Statue.

Was ihr zu thun bevorstand, lag als ein unveränderlicher Entschluß in ihrem Busen.

Mit fest zusammengepreßten Lippen, um die der Jammer der Nacht eine schmerzliche Linie gezeichnet hatte, gab sie ein Glockenzeichen.

Mit scheuem Blick erschien die Zofe und kleidete ihre Herrin auf deren Befehl in ein dunkelsammetnes Kleid.

Währenddem fuhr vor dem Hotel ein geschlossener Wagen vor, der pünktlich zur Stelle war, wie die Komtesse schon am gestriegen Abend anordnete.

Als sie ging, ließ sie keinerlei Befehl zurück; eine schüchterne Frage der Zofe wollte sie überhören.

Meta stieg in den Wagen, der Kutscher schloß den Schlag und trieb die Pferde zu langsamem Trab an.

Er mochte etwa zehn Minuten gefahren sein, als die Komtesse ihn durch ein Klopfen zum Halten veraulaßte.

Verwundert blickte er sich um und zog die Zügel an.

Er hatte den Weg nach dem Strande eingeschlagen, wie ihm die Komtesse gestern Abend sagen ließ.

Nach einem kurzen, von Seiten der Komtesse kalt und entschieden geführten Gespräch, drehte der Mann sein Gefährt und lenkte nach andrer Richtung.

(Fortsetzung folgt.)

Eine wohlverdiente Strafe erhielt in der letzten Schöffengerichtssitzung in Steele der 18jährige Bergmann St. aus Kray. Derselbe hatte eine barmherzige Schwester, als dieselbe Morgens von der Krankenpflege heimkehrte, in gröblichster Weise beschimpft. Der Amtsanwalt beantragte 4 Monate Gefängniß. Das Schöffengericht aber ging über dieses Strafmaß hinaus und verurtheilte den rohen Patron zu 6 Monaten Gefängniß.

In der Nähe der Horstermühle in Steele passirte am Mittwoch ein entsetzliches Unglück. Das Pferd des Mühlenbesitzers K. und Co. scheute und überfuhr mit dem Lastwagen vier Kinder. Ein Kind war sofort tot und die anderen drei wurden schwer verletzt. Dieser Fall zeigt wieder, wie gefährlich es ist, Kinder ohne Aufsicht auf der Straße spielen zu lassen.

Eine verwickelte Ehestandsgeschichte hat sich in Langenfeld folgendermaßen zugetragen: Eine und dieselbe Frau ist in dem glücklichen (?) Besitze von drei lebenden Männern. Zunächst heirathete sie hier in Deutschland Ehemann Nr. 1. Derselbe wird ihr untreu, entflieht nach Amerika. Sie setzt ihm nach. Da sie ihn dort nicht findet, verbindet sie sich mit Nr. 2. Nun wird sie untreu, entflieht nach Deutschland, er bleibt da. Hiernach läßt sie sich von Nr. 1 wegen dessen Unauffindlichkeit scheiden und — ehelicht Nr. 3. Doch mit des Geschickes Mächten ist kein ewiger Bund zu flechten" und der Konsul schreibet schnell. Die dreifach bemannte Frau ist, um etwaigen weiteren Herzenseroberungen zu begegnen, einstweilen in Nummer Sicher gebracht worden und das Gericht wird demnächst entscheiden, in wessen alleinigen Besitz die Frau übergehen soll.

Bei der Gerresheimer Glasfabrik im Landbezirk Düsseldorf liegt ein Landstück, welches die Insel genannt wird, weil im Bogen ein kleiner Fluß um das Landstück fließt. Die Insel ist mit Glasmacherwohnungen bebaut. Auf der anderen Seite wohnt ein alter Förster, in dessen Viehstall sich ein Schwalbenpaar angesiedelt. Die Schwalbenfamilie hat sich um drei weiße Schwalben vermehrt. Viele Düsseldorfer kommen nach Gerresheim und sehen sich das Naturwunder an. Unseres Wissens werden sonst keine weißen Schwalben in Deutschland angetroffen.

Der Maschinist einer größeren Fabrik in Frechen hatte vor einigen Tagen von einem größeren Geldbetrage, der in einem Sekretär unter Verschluß aufbewahrt wurde, einen Tausendmarkschein gestohlen. Der Betreffende besaß das volle Vertrauen seines Prinzipals, hatte sich aber dadurch verdächtig gemacht, daß sich bei den Kassenabschlüssen in letzter Zeit mehrfach Mankos einstellten. Die von dem Sachverhalte benachrichtigte Kriminalpolizei war der Ansicht, daß der Maschinist die Banknote in Köln zu wechseln versuchen würde. Dies traf auch wirklich ein. Der Dieb sandte auf einem Kölner Postamt 50 Mk. an seine eigene Adresse in Frechen, wobei ihm vom Schalterbeamten der Tausendmarkschein gewechselt wurde. Kurz darauf wurde der Maschinist von einem Kriminalbeamten verhaftet, als er eben den Lokalzug nach Frechen besteigen wollte. An dem Geld fehlten außer den 50 Mk. noch 20 Mk., für welche Summe sich der Dieb eine Uhr gekauft hatte.

Die Festung Ehrenbreitstein bei Koblenz b herbergt gegenwärtig den früheren Redakteur der sozialdemokratischen „Volksstimme" in Magdeburg Dr. Wendlandt. Wendlandt, der bei dem 72. Infanterieregiment diente, wurde, nachdem ihm die Berechtigung zum einjährig-freiwilligen Dienste aberkannt worden war, als „unsicherer Kantonist" der militärischen Arbeiterabtheilung in Ehrenbreitstein überwiesen und hat dort den Dienst eines Soldaten 2. Klasse zu thun. Außerdem wurde ihm die bisher geleistete Dienstzeit nicht angerechnet und er wird erst im Herbst 1896 entlassen werden.

Lingen, 21. August. Seit reichlich drei Wochen sind an dem von Hanenkenfähr nach Meppen führenden Emskanal die zur Erbreiteruug und Vertiefnng desselben erforderlichen Arbeiten wieder aufgenommen, welche nunmehr eifrigst gefördert werden. Gleichzeitig sind — dem „Westfalen" zufolge — auch die Erdarbeiten für den Bau der neuen eisernen Drehbrücke über den Seitenkanal bei Lingen, sowie für den Schleusenbau in Darlöh (Geest) in Angriff genommen worden. Die neue eiserne Brücke über den Emskanal bei der sogenannten steinernen Windmühte bei Lingen, ist vollständig fertig und dient bereits dem öffentlichen Verkehr, sodaß die alte hölzerne Brücke hat abgebrochen und entfernt werden können; von den sonstigen Brücken über den Kanal sind auch schon mehrere fertig. Die Arbeiten bei dem neuen Düker bei Lingen sind mit der Trockenlegung des Emskanals auch wieder fortgesetzt; an den Bau der Schleuse in Hannekenfähr ist seit Beginn des Baues — Ende 1893 — unausgesetzt, auch den Winter hindurch, gearbeitet worden. Auf der ganzen diesseitigen Baustrecke herrscht somit ein reges Leben und die Zahl der beschäftigten Arbeiter beträgt weit über Tausend. Die ausgehobene Erde wird theils zur Erhöhung der zu den Brücken führenden Wege, theils zur Aufschüttung der stellenweise einige Meter hohen Böschungen benutzt und entweder auf Handkarren oder auf Lowrys, wovon die größeren drei Kubikmeter fassen und von einer Lokomobile gezogen werden, befördert. Die Arbeiter sind meistens Holländer aus den ländlichen Distrikten der Provinzen Drenthe und Friesland, die trotz ihres durchaus nicht kräftigen Körperbaues und der vielfach nur schmalen Kost, die schwere Arbeit dennoch gut aushalten können. Der Verdienst dieser Erdarbeiten stellt sich bei elfstündiger Arbeitszeit (von sechs Uhr morgens bis sieben abends, eine halbe Stunde Frühstück, eine Stunde Mittag und eine halbe Stunde Vesper abgerechnet) auf 2 Mk. 80 Pfg. bis 3 Mk. 50 Pfg. für den Tag. Von den Arbeitern haben einige, namentlich Holländer, ihre Familie mit zur Arbeitsstelle gebracht und sich dort in einer Hütte häuslich eingerichtet, andere haben in den an einzelnen Arbeitsplätzen errichteten Baracken oder auf in der Nähe liegenden Bauerngehöften Unterkommen gefunden. Für ein solches Logis mit Beköstigung wird 1 Mk. bis 1 Mk. 20 Pfg. pro Mann und Tag verlangt.

Vermischtes.

* Aus der Sommerfrische. Aus Hahnenklee a. Harz sendet dem „Hann. Kour." ein Kurgast, der in seiner Verzweiflung über das unkurgemäße Wetter den Pegasus bestiegen hat, den folgenden Wetterbericht über die „verflossene" Woche, der leider den Erfahrungen und Stimmungen der meisten Sommerfrischler entsprechen dürfte.

„Am Montag regnet es in der Früh,
Und Nachmittags goß es wie noch nie.
Am Dienstag Morgen war es zwar
Weder zweifelsohne noch sonnenklar,
Dafür gab's aber am Nachmittag
Ein Gewitter mit Blitz und Donnerschlag.
Den Mittwoch regnet es einmal nur —
Von Morgen bis Abend in einer Tour.
Am Donnerstag war es nicht ganz so schlimm,
Nur Morgens entlud der Himmel den Grimm.
Am Freitag wechselte Schauer mit Schauer,
Obgleich die Luft ein wenig lauer.
Doch Sonnabend war es grimmig kalt,
Die Hoffnung schwand bei Jung und Alt.
Am Sonntag sahen wir, o Wonne.
Glock 9 Uhr Morgens plötzlich die Sonne.
Aber um ein Viertel auf Zehn,
Da war schon wieder nichts zu seh'n.
Bis Samstag halten wir noch aus,
Hurrah, dann gehen wir nach Haus!"

* Unsere Damen. — „Einst und Jetzt." Unsere Damen brauchten früher ein Hauskleid, ein Straßenkleid, ein Gesellschaftskleid, einen Sommermantel, einen Wintermantel, einen Sommerhut, einen Winterhut. — Was gebrauchen unsere Damen jetzt? Der gewiß zuverlässige Konfektionär gibt die Antwort: Ein Hauskleid, ein Morgenkleid, ein Promenadenkleid, ein Besuchskleid, ein Theaterkleid, ein Ballkleid, ein Reisekleid, Reitkleid, ein Velocipedkleid, Jagdkleid, ein Lodenkleid, ein Lawn Tennis kleid. Hierzu kommen eine Jacke, ein Paletot, ein Kragen, ein Pelerine, ein Staubmantel, ein Regenmantel, Reisemantel, ein Abendmantel, ein Pelzmantel, ein Ballmantel, Theatermantel. So das wäre das Allernothwendigste für eine Dame! Macht sie aber auch noch Anspruch auf eine elegante Dame, dann werden dazu kommen: Négligé-Anzüge, Bademäntel, Frisirmäntel, Blousen, Westen. Was an Corsets, Wäsche, Hüten, Strümpfen, Schuhen, Schirmen, Fächern, Hausschuhen, Kravatten, Jupons, Schleier, Taschentüchern, Parfüms, Blumen, Schmucksachen 2c. außerdem noch gebraucht wird, was das „Arsenal des Staats" außerdem noch erfordert, wissen nur diejenigen, — die es bezahlen müssen, nämlich die armen Männer.

Schöffengericht zu Castrop

am 28. August 1894.

1. Der Bäckermeister Wilhelm N. von hier erhielt wegen Schulversäumniß seines Kindes eine Geldstrafe von 1 Mk. ev. 1 Tag Haft und trägt die Kosten des Verfahrens.

2. Die unverehelichte Theodore Sch. von hier, schon wiederholt auch wegen Diebstahls vorbestraft, hatte den Hausschlüssel im Armenhause gestohlen, um sich so dort, weil ihre Mutter darin wohnte, zu jeder Zeit nächtlichen Eingang zu verschaffen. Der Gerichtshof erkannte gegen dieselbe eine Gefängnißstrafe von 8 Tagen.

3. Der Bergmann G. von Huckarde hatte sich der Beleidigung, der Bedrohung und der qualifizierten Körperverletzung gegen den Steiger Tölke von der Zeche „Hansa" schuldig gemacht. Der Gerichtshof erkannte gegen den Angeklagten unter Annahme mildernder Umstände auf eine Gefängnißstrafe von drei Wochen und wegen der Beleidigung auf eine Geldstrafe von 10 Mark.

4. Der Bergmann Franz S. aus Giesenberg war wegen Mißhandlung angeklagt, wurde aber, da sich seine Unschuld ergab, kostenlos freigesprochen.

5. Der Berginvalide Carl St. und dessen Ehefrau hatten sich, Ersterer wegen Anreizung zum Diebstahl, die Ehefrau wegen Hehlerei zu verantworten. Erkannt wurde gegen den angeklagten Ehemann eine Woche Gefängniß, die Ehefrau St. erhielt ebenfalls eine Woche Gefängniß. Dieselben hatten von einem Gesellen des Metzgers Eichwald verschiedentlich Würste angenommen und verzehrt, die der Geselle seinem Meister entwendet hatte.

6. Der Bäckermeister Wilh. N. von hier wurde in einem zweiten Falle wegen Schulversäumniß seines Sohnes zu einer Geldstrafe von Mk. 1,50 und in die Kosten des Verfahrens verurtheilt.

7. Der Anstreichergeselle Aug. B. aus Börnig, schon verschiedentlich vorbestraft, hatte dem Kaufmann Einder von hier, als derselbe mit seinem Fahrrad von dem Schulte-Becker'schen nach dem Culbart'schen Hause hinüberfahren wollte, boshafter Weise seinen Stock in die Radspeichen gesteckt, um denselben zum Fall zu bringen, was auch geschah. Wenngleich der Radfahrer auch ohne Unfall fortkam, so hat doch das Fahrrad derartige Fehler erhalten, daß dasselbe heute, nach der Aussage des Geschädigten, um 50 Mark minderwerthiger geworden ist, außerdem hat sich der Angeklagte auch noch nach dem Unfall einer Beleidigung gegen den Geschädigten schuldig gemacht. Der Gerichtshof erkannte wegen der Sachbeschädigung auf eine Gefängnißstrafe von 4 Wochen und wegen der Beleidigung auf eine Geldstrafe von 15 Mark ev. 3 Tage Haft. Gleichzeitig wurde derselbe in die Kosten des Verfahrens verurtheilt.

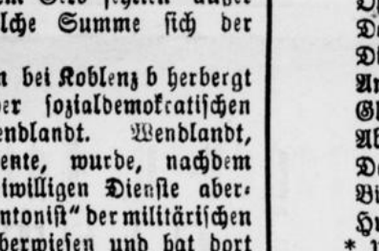
8. Die Bergleute Aug. St., Albert Sch. und Carl B., sämmtlich von hier, und der Knecht Joh. R. von Frohlinde waren angeklagt, Anfangs Januar d. J. zwei Eichenstämme, Eigenthum des Herrn St., mit einem Beile abgehauen und gemeinschaftlich entwendet zu haben. Die Bäume hatten einen Werth von zusammen 70 M. Nach Vernehmung der Zeugen wurde gegen den Mitangeklagten Alb. Sch. auf Freisprechung erkannt, gegen Aug. St., Carl B. und Joh. R. wurde je eine Geldstrafe von 200 M. und auf Confiskation des Beiles erkannt, womit die Bäume abgehauen sind. Für den Angeklagten Albert Sch. wurden die Kosten der Staatskasse auferlegt, die übrigen Angeklagten haben zu 3/4 die Kosten des Verfahrens zu tragen.

Donnerstag, 30. Aug. cr.,
Nachmittags 5 Uhr,
werde ich an der Wohnung des Berginvaliden Herrn Friedr. Treek in Deusen:
1 Kleiderschrank u. 1 Commode
öffentlich meistbietend gegen Baar verkaufen.
Castrop, den 28. August 1894.
Bergerhoff,
Gerichtsvollzieher.

Freitag, d. 31. August cr.,
Nachmittags 4 Uhr,
werde ich im Pfandlokale b. Wirth Herrn **Eckmann** in **Holthausen:**
1 nußb. Büffet, 1 Sopha,
1 Regulirofen
öffentlich meistbietend gegen Baar verkaufen.
Castrop, den 28. August 1894.
Bergerhoff,
Gerichtsvollzieher.

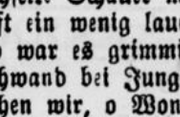
Buckskin,
Kammgarn, Cheviot
aller Art für Herren, sowie
Damen-Mantelstoffe,
Jedes Maass vom Engroslager,
1/3 billiger
als im Laden oder beim Schneider.
Grosse Auswahl. Muster franco.
Anton Georg
Tuch-Grosshandlung
Köln-Lindenthal
Dürenerstr. 165.

Pöckelfässer
nur von starkem Holz,
Einmach- u. Wasch-Fässer
am 31. August auf dem Markt.
Alb. Szymarscyk
aus Dortmund.



Das von **August Piel, Löwendrogerie, Hörde,** fabricirte
Schweine-Fress-Pulver
ist das Beste, um die Freßlust der Schweine zu **fördern,** und dieselben vor mancherlei **Krankheiten, Rothlauf 2c. zu schützen.** — Per Packet 30 u. 60 Pf. Allein **echt** zu haben in **Castrop** bei
E. Stegmann.

Ein sauberes
Kindermädchen
auf sofort gesucht.
Von wem, sagt die Geschäftsstelle.



Schweine-
Versicherungs-Verein
Rauxel.
Sonntag, den 2. September,
Nachmittags 5 Uhr,
General-Versammlung
beim Wirth Herrn **Klöster.**
Tagesordnung:
1) Beschlußfassung über die zu erhöhenden Beiträge von 25 auf 50 Pf. pro Schwein (§ 10 des Statuts).
2) Zahlung der Beiträge p. Schwein 50 Pf.
Wegen der vorgekommenen vielen Unglücksfälle werden die rückständig bleibenden Beiträge sofort auf Kosten der Betreffenden beigeholt werden.
Um zahlreiches Erscheinen bittet
Der Vorstand.

Alle
Streich- u. Blas-Instrumente
sowie Zithern, Accordzithern, Guitarren, Trommeln, Harmonikas, Musikwerke, Saiten etc. etc. bezieht m. am Vortheilhaftesten direct von d. Fabrik
Gläsel & Mössner,
Markneukirchen, Sachsen.
Illustrirte Cataloge frei.



Empfehle hochf. ger. **Speck** per 5 Pfd. zu 3 Mk.
Fritz Köster.



Zu seinem am **29. August** stattfindenden
Wiegenfeste
bringen Herrn
Wilhelm Schwarzhoff
die besten
Glück- und Segenswünsche
dar.
Mehrere Freunde.

Photographie.
H. Angenendt,
gegenüber dem Amtsgericht.
Aufnahme täglich bei jeder Witterung.
Auch Sonntags.

Gut  **Schluck!**

Unserem allbeliebten, seinem Amte mit größter Gewissenhaftigkeit nachkommenden, Fuchs
Fritz Sch . . . t
zu seinem am **30. August** wiederkehrenden
Geburtstage
die besten Glück- und Segenswünsche.

Du hast uns stets mit kühlem Naß
Erquickt in Freud' und Schmerzen,
Drum wünscht es: Daß noch 1000 Faß
Du leeren mögst, von Herzen!
Der Schmorklub.

3 Wohnungen
von 3 resp. 4 Zimmern, mit Keller, Stall und Garten, zum 1. November zu vermiethen. **Kellermann,** Holthausen.

Visitenkarten
fertigt an **Ph. Culbart.**

Erde-Verkauf.

Die auf der **Erinstraße** lagernde **Grabenerde** soll am

Freitag Nachmittag 6 Uhr

an den Meistbietenden verkauft werden.

Castrop, den 28. August 1894.

Der Gemeinde-Vorsteher.
Münnekehoff.

Oeffentlicher Dank.*)

Seit längerer Zeit, jetzt bin ich 60 Jahre alt, litt ich an Magendruck (Beschwerden), sowie arger Verschleimung, Knäuel-Aufstoßen nach dem Halse mit bitterem Geschmack. Ich sandte deshalb dem mir mehrseitig empfohlenen **P. T. Küpper's homöopath. Institut**, Dortmund, Münsterstr. 158, mein Wasser ein, wodurch genannter Herr meine Krankheit erkannte und mich binnen kurzer Zeit von meinem Leiden befreite. Für die schnelle und wirksame Beseitigung dieses Uebels spreche ich ihm hiermit öffentlich meinen herzlichsten Dank aus.

Dortmund, den 24. April 1894.

Heinr. Lutterkordt,
Hohensyburgstr. 94.

Sprechst.: **Castrop, 30. August,** Gasthof Hellwig, 10 Uhr V. b. 4½ Uhr N.

P. T. Küpper,
homöopath. Institut.

*) Original einzusehen.

Meinen Mitmenschen,

welche an Magenbeschwerden, Verdauungsschwäche, Appetitmangel ꝛc. leiden, theile ich herzlich gern und unentgeltlich mit, wie sehr ich selbst daran gelitten und wie ich hiervon befreit wurde.

Pastor a. D. Kypke in Schreiberhau (Riesengebirge).

Eltern,

die ihren Kindern das **Stricken, Häkeln, Sticken und Nähen** wollen gründlich lernen lassen, können sich bis zum **1. September** melden.

Auch werden **Kleider zum Anfertigen** angenommen.

Frau Elise Kohlmeier,
Zeche Graf Schwerin.

Ich habe in dem mir zugehörenden Hafer, hinter dem Wessels'schen Garten zu Habinghorst, ☛ Gift ☚ gegen Ungeziefer gelegt, weßhalb ich hiermit jeden angrenzenden Hühnerbesitzer warne.

Bladenhorst, den 28. August 1894.

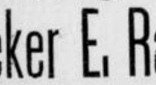
Th. Rombeck.

Die Verkaufs-Niederlage meines, aus **reinem Roggenmehle** hergestellten an Geschmack und Nährwerth unübertroffenen

Oeynhauser Brotes

befindet sich für Castrop und Umgegend bei Herrn **Fritz Koester.**

H. Schürmeyer, Oeynhausen.



Apotheker E. Raetigs
Mast- u. Freßpulver
für Schweine.

Vortheile: Rasche Gewichtszunahme, schnelles Fettwerden, bildet Knochen, erregt Freßlust, verhütet Achilis, jede Unruhe und innerliche Hitze und schützt die Thiere vor vielen Krankheiten.

Zu haben
à Schachtel 50 Pfg.
bei **Heinr. Schmidt.**

Jung-Geflügel,



94er Brut, hübsch ausgewachsene, kräft. Thiere, liefert unter Garantie lebender Ankunft fracht-, emballage- und zollfrei nach jeder Bahnstation per Nachnahme:

1 Bahnkorb enth. 30—35 Stück Küken, beste Winterleger, racenecht, à 90 Pfg.
1 Bahnkorb enth. 30—35 St. Backhändl, à Mk. 0,75.
1 „ „ 10—12 „ Legehühner, à Mk. 1,80
1 „ „ 15—20 „ Entchen, à Mk. 1,10.
1 „ „ 7—8 „ Gänse, à Mk. 2,50.

K. Streusand, Geflügelhof, Tluste (Oestreich).

Verlag von FR. EUGEN KŒHLER, Gera-Untermhaus, Reuss j. L.

M. Schulze's
Orchidaceen
Deutschlands, Oesterreichs und der Schweiz.
Demnächst vollständig in 12 Lieferungen à 1 Mark.
In eleg. Orig.-Einband 15 Mark.
Einzig neueres Werk, unter Mitwirkung hervorragender Kenner herausgegeben. Mit 100 Chromotafeln.

Prof. Thomé's
Flora
von
Deutschland, Oesterreich u. d. Schweiz.
45 Lieferungen à 1 Mark od. 4 eleg. Halbfranzbände 54 M.
Stark verbreitetes geschätztes Werk.
Mit 616 Chromotafeln.

Unsere
Heilpflanzen,
ihr Nutzen und ihre Anwendung im Hause.
92 Chromobilder mit Text v. Schimpfky. 5,50 Mark, geb. 6,50 Mark.

Die wichtigsten Giftgewächse
27 Chromotafeln und Text v. demselben. 2,50 Mark, geb. 2,75 Mark.

Grasverkauf.

Samstag, d. 1. Sept.,
Nachmittags 4 Uhr,
findet der Verkauf des vorzüglichen

Graswuchses
(2. Schnitt)
in den **Dorloher Wiesen** öffentlich meistbietend statt.

Oeconomie-Verwaltung
Haus Dorloh.

Vieh- und Mobiliar-Verkauf.

Verziehungshalber werde ich

Dienstag, den 4. September,
Vormittags 10 Uhr beginnend,

3 kräftige Ackerpferde und 1 Fohlen,
7 milchgeb. Kühe, 3 Stück Jungvieh,
7 Schweine theils tragend, theils Schlachtvieh,
1 Kutschwagen (Halbverdeck),
2 kräftige Ackerwagen,
3 Sturzkarren, 1 Jauchekarre und Pumpe, verschiedene Pflüge, Eggen, Walze, Extirpator,

ferner: **1 Breitdrescher mit Göpelwerk, 1 Häckselmaschine, 1 Wannmühle, Ketten, sämmtliches Pferdegeschirr und diverse Ackergeräthe, 10 Stück vollständige Betten theilweise mit Matratzen, 2 Sophas, Kleider-, Glas- und Leinwandschränke, Tische, Stühle, Spiegel, Oefen, 1 Küchenherd, Porzellan und sonstiges Haus- und Küchengeschirr**

öffentlich meistbietend gegen Credit und Bürgschaft zum Verkaufe aussetzen. Beträge bis zu Mk. 15,00 müssen sofort in Baar bezahlt werden.

Giesenberg, den 25. August 1894.

Ed. Bergmann.

Für **Giesenberg-Sodingen, Börnig, Holthausen** und die angrenzenden Gemeinden werde ich, um den Wünschen meiner großen da eingesessenen Kundschaft gerecht zu werden, eine

Verkaufsstelle

meines Geschäfts **am 3. September cr.** in dem neuerbauten Hause des Wirths Herrn **Th. Nöthe** zu Börnig eröffnen und in derselben auch

Lager von Dung- u. Futterstoffen, Mehl, Koch-, Fein- u. Viehsalz, Saatfrucht ꝛc.

unterhalten.

☛ **Die Preise sämmtlicher Artikel sind dieselben wie im Hauptgeschäft.**

Die Bewohner aller betheiligten Gemeinden ersuche ich, in ihrem eigenen Interesse mein Unternehmen zu unterstützen, da sie ihren Bedarf in allen Artikeln des täglichen Verbrauchs und in Haus- und Küchengeräthen dann dauernd in der Nähe denkbar billigst decken können.

Hochachtungsvoll

C. Pitsch.

!! Germanenhügel !!

Sonntag, d. 2. September cr.,
zur Feier von Sedan:

Gross. BALL.

☛ **Eintritt 10 Pfg.** ☚

Th. Bärwolf.

Gut Heil!

Der Turnerbund „Eintracht"
Obercastrop
feiert
Sonntag, den 2. September cr.,
in dem eigens erbauten Festzelte des Herrn Lueg sein

II. Stiftungsfest

verbunden mit
Sedanfeier
durch Konzert, Schau-, Preis-, Ehrenpreisturnen u. Ball.

PROGRAMM:

Samstag, den 1. September, Abends 7 Uhr: **Antreten der Mitglieder zum Zapfenstreich** (Fackelzug).
Sonntag, den 2. September, 12½ Uhr Mittags: **Antreten der Mitglieder.**
Von 1 bis 3 Uhr: **Empfang der fremden Vereine.**
Von 3 bis 3½ Uhr: **Pause.**
Punkt ½4 Uhr: **Festzug durch die Hauptstraßen der Gemeinde.**
Um 4 Uhr: **Beginn des Preisturnens.**

Dasselbe besteht aus Reck, Barren, Stabhochspringen, Stemmen und Aufmarsch mit Freiübungen.

An jedem Geräth 3 Preise. — Außerdem ein Ehrenpreis im Durchschnittsturnen unter den Siegern

Abends 8 Uhr: **Preis-Vertheilung.**
Darnach: **Großer Fest-Ball.**

Entree zum Konzert Mk. 0,30. — Tageskarten im Vorverkauf Mk. 0,75. — An der Kasse Mk. 1,—.

Die fremden Vereine müssen in Stärke von mindestens 10 Mann mit Vereinshut oder Mütze erscheinen. — Außerdem zahlt jeder auswärtige Turner 20 Pfg.

Die Musik wird ausgeführt von der Mohr'schen Kapelle unter Leitung ihres Dirigenten Herrn Wilhelm Mohr.

Die Bewohner von Obercastrop werden gebeten durch Ausschmückung der Straßen und Häuser zur Hebung des Festes beizutragen.

Es ladet freundlichst ein

Das Fest-Comitee.

Zu obigem Feste habe ich die Restauration übernommen und werde für gute Speisen und Getränke, sowie für aufmerksame Bedienung bestens Sorge tragen.

Hochachtungsvoll

H. Lueg.

Krieger- u. Landwehr-Verein CASTROP.

Der Verein begeht die

Sedan-Feier

am Sonntag, den 2. September cr.,
im Vereinslokal beim Kameraden Herrn **Heinr. Lueg** nach folgendem

Programm:

Morgens 5 Uhr: **Reveille.**
Nachmittags 3 Uhr: **Antreten der Kameraden im Vereinslokal. — Zug durch die Stadt zum Kriegerdenkmal, daselbst Niederlegung eines Kranzes und**

Festrede.

Nach dem Zuge: **Konzert im Festlokal.**
Abends 7 Uhr:

☛ Kaisertoast. ☚

Abends 8 Uhr:

FEST-BALL.

Mitglieder haben eine Dame frei, jede weitere Dame zahlt ein Eintrittsgeld von 25 Pfg.

Fremde haben Zutritt und zahlen an Eintrittsgeld: Mk. 0,25 für Damen — Mk. 1,00 für Herren.

Der Vorstand.

Plüß-Staufer-Kitt

ist das Allerbeste **zum Kitten zerbrochener Gegenstände,** wie Glas, Porzellan, Geschirr, Holz u. s. w.

Nur ächt in Gläsern zu 30 u. 50 Pf. bei

Fr. Schnettler, Castrop.

☛ Verzugshalber ☚

ein gutes Tafelklavier

zu verkaufen.

Frohlinde. **Koch, Lehrer.**

Neu! Nur 6 Tage! Neu!

C. Meibert!

Von Donnerstag, den 30. bis incl. Dienstag, den 4. September cr.,

findet in meinem Lokale

GROSSES

Instrumental-Konzert

statt.

Auftreten eines Zauberkünstlers, eines Bauchredners u. eines Instrumental-Virtuosen.